

Grossolanus 1103 eine Synode, die aber nur über einige Priester die Absetzung aussprach. Infolge der nun wieder heftiger in der Stadt entbrannten Zwistigkeiten mußte Grossolanus Mailand verlassen. Er wurde zwar 1105 auf einer römischen Synode restituirt, allein am Neujahrsfest 1112 von seinem Clerus abermals verdrängt; an seiner Stelle ward der Priester Jordan II. (1112 bis 1120) zum Erzbischof erhoben. Auf einer Lateransynode 1116 wurde dann entschieden, daß Grossolanus auf sein früheres Bisthum Savona zurückkehren (gest. zu Rom 1117), Jordan aber den Stuhl von Mailand behalten solle (Hefele-Knöpfler V, 271 f. 332 f. 335). Im Februar 1117 wurde Oberitalien von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Wie in Padua die Kathedrale und in Parma die neue Basilika, so stürzte auch in Mailand das Rathhaus ein und erschlug alle Rathsherren bis auf einen. Hieron erschüttert, veranstaltete der Erzbischof Jordan sofort eine große Synode in der Nähe der Stadt, wobei Clerus und Volk anwesend war und Ausrottung der Laster beschlossen wurde (Hefele-Knöpfler V, 337). Auf Oricus oder Uricus (1120—1126) folgte Anselm V. da Pusterla (1126—1135), unter dem die Kirchenprovinz Mailand eine Schmälerung erlitt, indem Innocenz II. Genua zum Erzbisthum erhob. Obwohl Anselm wider den ausgesprochenen Willen der Mailänder nach Rom zu Papst Honorius II. reiste, so weigerte er sich hier doch, das Pallium aus der Hand des Papstes zu empfangen. Die Mailänder erblickten nämlich eine Demüthigung der Kirche des hl. Ambrosius darin, daß ihre Erzbischöfe persönlich nach Rom reisen und da das Pallium erhalten sollten, weil die alten Päpste den Erzbischöfen dasselbe bloß zugesandt hätten. Excommunicirt von dem päpstlichen Legaten Johannes von Crema, weil er den Hohenstaufen Konrad, Heinrichs V. Neffen, gekrönt hatte, hielt er sich nach des Papstes Honorius II. Tod zu dem Abt Anacletus II. und nahm von diesem das Pallium an, wurde aber, nachdem die Partei des rechtmäßigen Papstes Innocenz II. auch in Mailand die Oberhand gewonnen, aus der Stadt vertrieben (1135). Damals kam der hl. Bernhard nach Mailand und wurde mit ungeheurem Jubel empfangen. Die Mailänder wollten ihn an Anselms' Stelle zu ihrem Erzbischof machen, aber er schlug es aus. Unter seinem Einflusse wurde 1135 auf einer Synode daselbst dem Bischof Robalbus oder Sibaldus von Alba die Verwaltung des Erzbisthums einstweilen übergeben. Der Papst, mit dem sich die Mailänder ganz ausgeöhnt, bestätigte die Absetzung Anselms und billigte seine Vertreibung (Hefele-Knöpfler V, 402 f. 428. 431). Nach dem Tode Anselms (gest. Rom 1136) übernahm Robalbus die Leitung des Erzbisthums ganz (gest. 1145). Unter seinem Nachfolger Obertus oder Ubertus, Hubert (1146—1166), brach der Kampf zwischen Papst Alexander III. und den Lombarden einerseits und dem Kaiser Friedrich I. und seinem

Abt Papst andererseits aus. Erzbischof Obertus sprach im Verein mit dem päpstlichen Legaten Johannes von Anagni den Bann über Friedrich und den Abt Papst aus. Mit unerhörter Grausamkeit verwandelte Kaiser Friedrich, nachdem er kurz zuvor noch eine Hofsynode versammelt hatte (Hefele-Knöpfler V, 600), im J. 1162 Mailand in einen Schutthaufen. In dieser sehr beengten Zeit bestieg der hl. Galbinus Balbassi-Sala (1166 bis 1176) den Erzstuhl. Er war unter seinen zwei Vorgängern Kanzler und Erzbischof der Kirche Mailands, sowie treuer Begleiter des Erzbischofs Obertus auf der Flucht vor Kaiser Friedrich, hatte dann die Freude, die aus ihrer Vaterstadt vertriebenen Mailänder wieder zurückgeführt und den Wiederaufbau der Stadt zu sehen. Als Cardinal und Legat des römischen Stuhles war er unermüdlich thätig, als wahrer Helfer und Tröster seines Volkes Allen beizuspringen, den Frieden zu stiften und zu erhalten, die Regereien der Katharer durch seine eifrigen Predigten zu unterdrücken, die politischen Parteien zu versöhnen und die verfallene Kirchenzucht wieder herzustellen; namentlich setzte er statt der schismatischen wieder katholische Bischöfe in seiner Provinz ein (vgl. Acta SS. April. II, 593 bis 599). Nach längeren Wahlstreitigkeiten wurde nun Algisius da Pirovano (1176—1185) zum Erzbischof gewählt; dann Ubertus Crivelli, der den päpstlichen Stuhl als Urban III. (s. d. Art.) bestieg, aber das Erzbisthum beibehielt (gest. 1187); weiter Milo da Gardano (1187—1195), Ubertus da Terzago (1195—1196) und Philippus da Lampugnano (1196—1206).

Erzbischöfe des 13. Jahrhunderts nach Philipp waren: Ubertus da Pirovano (1206—1211), Cardinal; Girardus Sessio O. Cisterc., der noch vor der Consecration starb; Heinrich de Septala oder Setara, 1213 vom Papst aufgestellt, weil sich die Parteien über eine Wahl nicht vereinigten, ein Kämpfer pro totius ecclesie tuenda libertate, pro istius majoris ecclesie honore conservando, pro hereticis expellendis, pro episcopis, qui videbantur a subjectione Mediolanensis ecclesie absoluti, recuperandis (gest. 1230); Wilhelm di Rigolio (1230—1241), dem bei Verz (Script. VIII, 108) großes Lob gespendet ist; Leo (Balbassor) da Berego O. S. Franc. (1241—1257), der sich selbst aufstellte, nachdem er mit der Wahl beauftragt worden war, ein tapferer Vertheidiger der Freiheit seiner Kirche, aus Mailand durch die Volkspartei verbannt; Otto de' Visconti (1262—1295), wurde von Papst Urban IV. ernannt und war mehr Krieger und Staatsmann als Bischof, doch auch als Bischof nicht ohne Verdienste. Auf einer Provinzialsynode im J. 1287 verkündete er 29 auf Kirchenreform zielende Canones, und auf einer zweiten Provinzialsynode im J. 1291 wurde Berathung gepflogen über die Hüfe, welche dem heiligen Lande gebracht werden könne (Hefele-Knöpfler VI, 253 ff. 263). Nach dem Siege über die Herren della Torre 1277